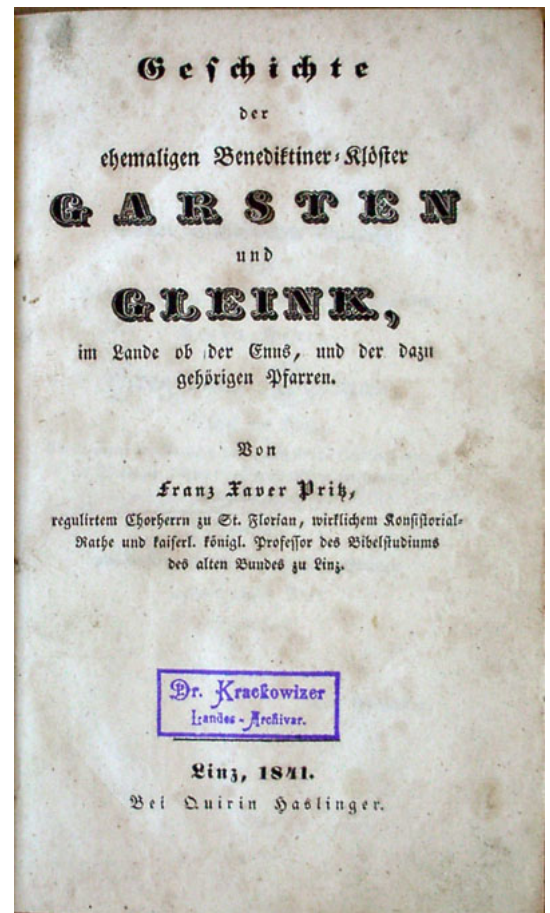


Der Mollner „Aufruhr“ 1633

„Lieber über eine Wüste herrschen als den Irrglauben dulden“ wollte der durch den absolutistischen Katholizismus des spanischen Königshofes geprägte Kaiser Ferdinand II. Annahme des katholischen Glaubens oder Landesverweisung waren die Alternativen, vor die er Hunderttausende seiner Untertanen in den Erblanden stellte. 1633 traf die harte Faust des Kaisers, der Grundherr der Herrschaft Steyr war, auch Molln, dessen Bewohner im Verlauf mehrerer Generationen praktisch vollständig den evangelischen Glauben angenommen hatten.

Wie der Chronist des Benediktinerstifts Garsten, der Augustinerchorherr Franz Xaver Pritz, dieses Geschehen darstellt, zeigt allerdings ein völlig anderes Bild als die Primärdokumente, die dieser Dokumentation zugrunde liegen. Diese lassen den Schluss zu, dass der „Aufruhr“ zunächst nur darin bestand, dass sich die Untertanen in Molln in ihrer überwiegenden Anzahl hartnäckig weigerten, wie gefordert die Osterbeicht abzulegen. Erst die darauf folgenden Zwangsmaßnahmen der Obrigkeit führten beim Versuch, die verhafteten Anführer zu befreien, zum offenen Widerstand. Dieser wurde als Anlass dafür genommen, ein abschreckendes Beispiel für andere Widerspenstige im Herrschaftsgebiet zu statuieren, u.a. auch im Ennstal.

So stellt dies aber Franz Xaver Pritz in seiner Geschichte der Klöster Garsten und Gleink dar:(Seite 148):



Während dieser Zeit, im Jahre 1633, hatte sich ein bedeutendes Ereigniß in den Bergen von Molln zugetragen; da nämlich die katholische Reformation strenge fortgesetzt, und allgemein angeordnet wurde, daß die Protestanten entweder auswandern oder sich bekehren sollten, so widersezten sich die Bauern diesen Anordnungen und Untersuchungen, versammelten sich in den Bergen, und verlegten die Pässe, daß die Soldaten nicht hinein kommen konnten. Vergebens ermahnten die Beamten der Herrschaft Steyer dieselben zum Gehorsame und zur Ruhe, endlich aber bekamen sie sechs Häufelsführer durch List in ihre Gewalt, 500 Soldaten drangen hinein, bezwangen die Bauern, und blieben so lange im Quartiere, bis sie sich zur katholischen Religion bekehrten.

Tagebuch der Zerschlagung des evangelischen Glaubens in Molln, nachvollzogen anhand von Originaldokumenten

21. März:

Pfarrer Bernhard Sauer berichtet an die Herrschaft Steyr, kein einziger Mollner sei zur (*Oster-*)Beicht gekommen, besonders die Ramsauer und Garnweiter hätten erklärt, sich keineswegs einzustellen. Außerdem habe man ihm „zu fleiß“ die Leonsteiner Brücke abgetragen, damit er nicht zum Beichthören hinüber könne. (*In Leonstein war nach der Ausweisung des evangelischen Prädikanten Schranz noch kein katholischer Pfarrer eingesetzt.*) (> [Zum Dokument](#))

22. März:

Burggraf Johann Maximilian Lamberg richtet an alle Mollner den Befehl, sich mit Eid zur katholischen Religion zu bekennen und Beicht und Kommunion zu empfangen. Er bedroht die Nichteinhaltung mit „Ungnad, Straffen und Executiones über den Halß ziehen (*Die Ablegung eines feierlichen Eids bot der Obrigkeit die Möglichkeit einer Anklage wegen Eidbruches und somit zu exemplarischen Strafen an Hab und Gut, Leib und Leben, sollte der Beichtpflicht nicht nachgekommen werden. Wer nicht beichten ging, wurde so zum Schwerverbrecher gemacht!*)“. (> [Zum Dokument](#))

Undatiert

Der Amtsverwalter in Molln berichtet an den Rentmeister der Herrschaft Steyr über die beharrliche Widersetzlichkeit der Mollner, die sich nicht zur katholischen Religion erklären und zur Beicht und Kommunion gehen wollen. Er beschreibt die gewaltsame Befreiung ihrer deshalb inhaftierten Brücken- und Viertelleute und bittet um „Vorkehrung anderer Mittel“. (> [Zum Dokument](#))

6. April:

Der Amtsverwalter der Herrschaft Steyr berichtet an die Reformationskommissare in Linz, dass die Mollner sich ganz widerwärtig erzeigen und zu stärkerer Assistenz Ursache geben. Er legt zur Untermauerung ein Schreiben des nach Molln zugeteilten Kapuzinerpaters bei. (> [Zum Dokument](#))

Undatiert

(anonym, lt. Vermerk Schreiben des Kapuzinerpaters aus Molln)

Es treffen laufend Meldungen ein, dass sich die Bauern sammeln und nächtliche Wachen aufstellen, auch einen heimlichen Boten in Steyr halten, etc. Es sei „pericula in mora“ (Gefahr im Verzug) (> [Zum Dokument](#))

18. April

Rentmeister Adam Wolf liefert der Reformationskommission einen detaillierten Bericht über die Widersetzlichkeit der Mollner, die ihn mit Gewalt an der Festnahme ihrer Brücken- und Viertelleute gehindert hatten. Er schlägt zu einem Exempel und zur Abschreckung anderer, besonders „der nach der Enns hinein“, schärfste Bestrafung vor. (> [Zum Dokument](#))

Mai

Pfarrer Sauer berichtet dem Amtsverwalter der Herrschaft Steyr, dass bisher nur 2 Leute ihrer eidlichen Zusage, zur Beicht zu gehen, nachgekommen sind und er wenig Hoffnung auf Besserung sieht. Auch fremde Leute sollen sich in Molln aufhalten.

(> [Zum Dokument](#))

7. Mai

Bericht des Rentmeisters an den Landeshauptmann, dass die Mollner trotz Vorhaltung der schärfsten Strafe sich weigern, katholisch zu werden. Beim Wochenmarkt seien 7 Holzknechte ertappt und verhaftet worden. Es wird um exemplarische Bestrafung ersucht, da auch an anderen Orten schon Untertanen ihre Häuser verlassen. Außerdem wird ersucht, man möge den umliegenden Herrschaften den Befehl erteilen, die Brücken und Pässe (Wege) nach Molln zu bewachen und alle angetroffenen Mollner zu verhaften und der Herrschaft Steyr zu überliefern. Es wird darauf hingewiesen, dass ansonsten auch die Bezahlung der Abgaben und Kontributionen gefährdet sei. (> [Zum Dokument](#))

9. Mai

Der Landeshauptmann bestätigt den Empfang des Berichts über die ungehorsamen Mollner und sendet die Befehle an die umliegenden Herrschaften zur Bewachung der Brücken und Pässe. Er kündigt an, in dieser Angelegenheit selbst nach Steyr zu kommen.

(> [Zum Dokument](#))

11. Mai

Richter und Rat zu Kirchdorf bestätigen Erhalt und Vollzug des Befehls zur Sperre der Brücken und Pässe.

12. Mai

Das Stift Spital bestätigt den Empfang des Befehls zur Sperre der Pässe und Brücken und schlägt vor, in Klaus sollte dies die Herrschaft Salburg (Klaus und Leonstein) übernehmen.

20. Mai

Das Verzeichnis der Standardfragen, die den verhafteten Mollnern beim Verhör gestellt wurden, zeigt den religiösen Hintergrund der Unruhen in Molln. Der Fragewortlaut wurde in das im Absatz **26. Mai** einzusehende Protokoll des Verhörs vom 26.5. eingefügt.

20. Mai

Verhör des aus Steinbach gebürtigen, evangelischen Tischlers Wolf Strohmayer mit dem Ziel, Informationen über die evangelischen Umtriebe in Molln zu erhalten. Insbesondere wird nach Bewaffnung, Verproviantierung und den Geschäften des Messerers Simon Plazeder gefragt, den man der Einfuhr Lutherischer Literatur verdächtigt.

20. Mai

Der Rentmeister berichtet dem Landeshauptmann über das magere Ergebnis des Verhörs von Strohmayer.

26. Mai

Protokoll eines Verhörs von Wolf Strohmayer unter Anwendung der Tortur. Abgesehen von 9 neuen Fragen zu Beginn wurde das Verhör nach dem Fragenkatalog des gütlichen Verhörs vom 20. Mai durchgeführt und mehrere Aussagen von diesem übernommen.

(> [Zum Dokument](#))

27. Mai

Bericht des Rentmeisters an den Landeshauptmann über das anbefohlene Verhör von Wolf Strohmayer „sub metu torture“, das nur teilweise erfolgreich war. Es wird erneut darauf hingewiesen, dass die Vorfälle in Molln nicht nur die (Gegen)Reformation gefährden, sondern auch die Einbringung der Abgaben und Kontributionen.

31. Mai

Die Herrschaft Steyr ersucht den Pfleger zu Leonstein, dass zur besseren Absperrung der Mollner in Leonstein und Klaus die Brücken über die Steyr abgetragen werden sollten.

(> [Zum Dokument](#))

8. Juni

Die Verordneten der Landschaft Österreich ob der Enns kündigen dem Markt Steinbach die Einquartierung von 80 bis 100 Soldaten zur „Dämpfung“ der Mollner Unruhen an. *(Rentmeister Adam Wolf befehligte die Aktion zunächst von Steinbach aus, weil die Lage in Molln noch zu unsicher war. Die Besatzung von Molln selbst beziffert F.X. Pritz in seiner „Geschichte des Landes ob der Enns“ mit 500 Soldaten.)*

12. Juni

Rentmeister Adam Wolf berichtet dem Amtsverwalter Sonnenwald (seinem Sohn) im Schloss Steyr, die fremden, rebellischen Bauern seien von Molln abgezogen. Das Abwerfen der Brücken habe bei den Mollnern großen Schrecken und Furcht erzeugt, so dass sie schon „zum Kreuz kriechen und Gnade suchen“. (> [Zum Dokument](#))

14. Juni

Der Rentmeister berichtet, er habe am Vortag den Mollnern ein Patent des Landeshauptmanns kundgemacht, worauf sich 54 zur Beicht eingestellt, 100 dies für später zugesagt und 115 einen Abzug (Landesverweisung) vorgezogen hätten. 13 seien der Vorladung nicht gefolgt. *(Diese Zahlen ergeben in Summe etwa die Gesamtheit aller Mollner Feuerstätten. Demnach dürften nur die hausgesessenen Untertanen gezählt worden sein, nicht aber Inwohner und Gesinde.)* Die von einer Abordnung vorgebrachte Bitte um Erstreckung des mit 2 bis 3 Tagen knapp gesetzten Termins zur Ablegung der Beichte habe er „teils mit scharfen Worten“ abgewiesen. Er berichtet von Plünderungen und Ausschreitungen der Soldaten. Durch den Soldateneinsatz seien schon 100 Personen veranlasst worden, sich zur Beicht zu bekennen. Er schreibt: „**Die Soldaten sind die besten reformatores**“ (> [Zum Dokument](#))

17. Juni

In einem burggräflichen Patent wird den Untertanen „nach der Enns hinein“ bei fortwährendem Ungehorsam und der Weigerung, zur Beicht zu gehen, das gleiche

Vorgehen angedroht, wie es den Untertanen, „Anheugern, Aufwieglern und geflohenen entlaufenen Rebellen im Mollnertal“ widerfahren ist. (> [Zum Dokument](#))

18. Juni

Die Herrschaft Steyr berichtet an den Landeshauptmann, dass sich „nach der Enns hinein“ noch viele Untertanen trotz geleisteter Eidspflicht nicht zur katholischen Religion einstellen und „fast die Mollner Natur haben“. Er ersucht um Ausfertigung eines Patents, das die Besetzung durch Militär wie bei den Mollnern androht. (> [Zum Dokument](#))

18. Juni

Der Rentmeister berichtet dem Verwalter in Steyr, dass die Mollner außer einigen flüchtigen Rebellen und Rädelführern gefügig werden, **nur die Weiber halten es den Männern nicht gleich**. In Zusammenhang mit der Verhaftung und Verhörung eines Forstknechtes berichtet er, es seien schon 6 Pfarren mit den Mollnern konföderiert gewesen. (> [Zum Dokument](#))

20. Juni

Der Landeshauptmann verlangt vom Burggrafen auf Steyr Maximilian Lamberg einen detaillierten Bericht darüber, wie viele und welche Mollner sich schon (*zur katholischen Religion*) eingestellt, welche zugesagt haben und welche noch ungehorsam sind. Er sendet das erbetene Warnungspatent an die Untertanen nach der Enns hinein. (> [Zum Dokument](#))

21. Juni

Der Rentmeister berichtet nach Steyr, er meine, die Wachen an der Enns könnten reduziert werden, weil sich die Mollner nach und nach accommodieren (anpassen). Die noch ungehorsamen und halsstarrigen hoffe er mit Hilfe und Beistand der schon gehorsamen Mollner hinaus (*ins Gefängnis nach Steyr*) zu bringen. Er habe einen in Eisen legen lassen, der einen wieder katholisch gewordenen auf der Straße angeschrien habe, es wäre besser gewesen, man hätte die katholisch gewordenen vorher erschlagen, was vielleicht noch geschehen könne. Manche, wie der Hazenbühler, der Stadler und der Gänster sollen sich noch auf Almen aufhalten. Der flüchtige Plazeder habe die ihm angebotene Hauptmannstelle (*Mollner Bauernhauptmann im Bauernkrieg 1626*) nicht annehmen wollen und sich aus dem Staub gemacht. (> [Zum Dokument](#))

25. Juni

Die Herrschaft Steyr berichtet an den Landeshauptmann, dass sich die hausgesessenen Mollner Untertanen bis auf vermutlich noch 20 accommodiert und (*zur katholischen Religion*) eingestellt hätten. Auch das Gesinde und die Inleute seien dabei, „**allain seindt die weiber noch was halsstarrig und widerspännig**“. Den Männern in Molln habe er mitgeteilt, dass die Soldaten erst abziehen werden, wenn sich der letzte auch des Gesindes und der Inwohner eingestellt habe. Weitere 7 Mollner seien verhaftet und in das Gefängnis nach Steyr geschafft worden. (> [Zum Dokument](#))

29. Juni

Der Rentmeister berichtet nach Steyr, er halte es nicht ratsam, die Wachen von den Ennsbrücken abzuziehen, da die flüchtigen Rädelsführer nach der Enns hin flüchten dürften. Er schreibt: „**Die Leute sind härter als Eisen. 80- und 90-jährige fallen auf die**

Knie und bitten mich, sie so zu lassen, wie sie sind, welches mich in hoc casu (in diesem Fall) wenig oder gar nichts accommodiert (berührt).“ (> [Zum Dokument](#))

8. Juli

Ausführlicher Bericht des Rentmeisters an den Landeshauptmann über die derzeitige Lage der Mollner Unruhen. Die vornehmsten Rädelsführer seien unbekanntes Aufenthalts geflohen. Laut Angabe des Pfarrers hätten sich von den übrigen hausgesessenen Untertanen alle bis auf 6 und auch etliche Inleute zur Beicht und Kommunion eingestellt. **„Mit denen halsstarrigen und bösen Weibern hat man der zeit noch nichts anfangen und fürnehmen können“**. Verschiedene seien aus Furcht von ihren Häusern entwichen und hätten Weib und Kind sitzen gelassen, wobei die „leichte Vermutung“ bestehe, dass sie sich nächtlicher Weile wieder „einschleifen“. Einige Verdächtige hat man in der Nacht festgenommen und nach Steyr bringen lassen. Den Gehorsamen wurde in Aussicht gestellt, von ihnen die Soldaten abzuziehen, wenn sie versprechen, die noch ungehorsamen zu stellen und auszuliefern. Es ist zu erwarten, dass sie dies geloben und sich so von den vielen Behelligungen und Ungelegenheiten befreien. Die sehr stark voneinander abweichenden Verhörprotokolle der verhafteten Mollner seien dem Schreiben beigelegt. Von den nach der Enns hinein liegenden Untertanen sei bei Androhung der Strafe und des Beispiels der ungehorsamen Mollner Untertanen neuerlich die Einstellung zur katholischen Religion gefordert worden, worauf alle „bis 10 von 40“ bei „Verlierung von Hab und Gut, auch Leib und Lebens“ gelobt und zugesagt hätten, sich bis zum 29. d.M. bei ihren Pfarrern mit Beicht und Kommunion einzustellen. Der ziemlich großen Zahl von Ausgebliebenen sei die Besetzung mit Soldaten angedroht worden, worauf sich weitere 60 eingestellt hätten, um ihre unschuldigen katholischen Nachbarn davor zu bewahren.“ (> [Zum Dokument](#))

11. Juli

Der Landeshauptmann bestätigt in einem Schreiben an den Grafen Lamberg und den Rentmeister den letzten Bericht und würdigt deren Fleiß und Eifer bei der Bekehrung der Mollner Bauernschaft. Bezüglich der entwichenen Rädelsführer schlägt er vor, einfach abzuwarten, bis sie aus ihren Verstecken kommen, und sie dann zu verhaften. **Hinsichtlich der Weiber und Jungen, denen es noch an Bekehrung mangelt, schlägt er vor, „Glimpf und Geduld“ zu gebrauchen.** (> [Zum Dokument](#))

17. Juli

Der Hofrichter des Stifts Garsten meldet der Herrschaft Steyr, dass sich der geflohene Sigmundt Plazeder aus Molln beim Prach in der Raming verborgen halten soll und ersucht, ihn durch Gerichtspersonen festnehmen zu lassen. (> [Zum Dokument](#))

17. Juli

In einem Begleitbrief an den Landeshauptmann zur Überstellung von 3 gefangenen Mollner Bauern nach Linz wird berichtet, 10 weitere seien nicht mitgesendet worden, weil sie alt und gebrechlich seien, sich im Arrest bekehrt und auch das Altarssakrament empfangen hätten. Auch nach der Enns hinein hätten hausgesessene Untertanen ihre Beichtzettel abgegeben, nur Eisenarbeiter und Holzknechte verlangten, vor einer Bekehrung müsse ihnen Ausstand und der „bluthart“ verdiente Lidlohn ausbezahlt werden. (> [Zum Dokument](#))

21. Juli

Der Landeshauptmann schreibt an den Grafen Lamberg, von den nach Linz eingelieferten Mollnern seien 10 dort geblieben, die übrigen 3 seien unterwegs verblieben. Die 2 alten, die sich bekehrt hätten seien nach Vermahnung auf freien Fuß gesetzt worden.

Hinsichtlich der noch geflohenen Mollner Rädelsführer wird angeordnet, dass mit einer Verhaftung und Abstrafung zugewartet werden solle, bis sie von selbst wieder zu ihren Häusern zurückkommen.

Einer Abführung der Soldateska aus Steinbach wird zugestimmt. (> [Zum Dokument](#))

24. Juli

Der Reformationssekretär aus Linz bittet die Herrschaft Steyr, ihm für seine Bemühungen in Diensten der Mollnerischen Unruhe mit einer Rekompensation (Entschädigung, Trinkgeld?) eingedenk zu sein.

31. Juli

Der Landrichter in Linz (ein Bruder des Pflegers und Sohn des Rentmeisters zu Steyr) schreibt dem Amtsverwalter (Pfleger) Jakob Sonnenwald in Steyr, er habe 9 der bei ihm inhaftierten Untertanen bis 20. August wegen der anstehenden Fechsung (Erntearbeit) auf ihr Ansuchen nach Hause gehen lassen. (> [Zum Dokument](#))

19. August

Der Landeshauptmann Hanns Ludwig von Kuffstein schreibt dem Grafen Lamberg, dass er die bis 20. d.M. zu Erntearbeiten nach Hause freigestellten verhafteten Untertanen anschließend nicht der Herrschaft Steyr zur Arbeit überlassen könne, da er sie zum Wegmachen im Linzer Schloss brauche. (> [Zum Dokument](#))

25. August

Der Landeshauptmann teilt dem Grafen Lamberg mit, die 9 Inhaftierten seien völlig aus dem Arrest entlassen worden. (> [Zum Dokument](#))

17. Oktober

Mitteilung der Herrschaft Steyr an den Forst- und Amtsverwalter in Molln, dass sich der inhaftierte Auer mitsamt seiner Frau zur katholischen Religion accommodiert hat und daher freigelassen wird. Wegen der weiteren ungehorsamen und unkatholischen Untertanen wird der Befehl aufrechterhalten, dass der Amtsverwalter mit ihnen auf dem Schloss in Steyr innerhalb von 8 Tagen erscheinen müsse. (> [Zum Dokument](#))

Es ist bemerkenswert, dass der einzige Teilnehmer an dem dargestellten Schriftverkehr, in dessen Schreiben zumindest Spuren von Milde zu erkennen sind, der Landeshauptmann Hanns Ludwig von Kufstein ist. In allen konkret angeführten Fällen von Verhaftungen bzw. Haftentlassungen geht es primär um die Verweigerung von Beichte und Kommunion bzw. deren Annahme. Auch wenn es sich bei den dargestellten Dokumenten teilweise nicht um Reinschriften, sondern um Konzepte handelt und diese etwa aufgrund von Wasserschäden unlesbare Stellen enthalten, geht doch eindeutig aus ihnen hervor, dass ein Bauernaufbruch als Begründung für die Zwangsmaßnahmen schlichtweg falsch ist.